

Von verschiedenen Arten ist auch nachgewiesen, dass sie in grossen Seen sowohl litoral als pelagisch leben können, während sie bei uns ausschliesslich pelagisch sind. Auch ein Unterschied in der Grösse wurde festgestellt, die nordischen Tiere (*Holopedium* u. s. w.) sind grösser als unsere. Ein weiterer Unterschied besteht in der Zahl der Eier; so trägt *Polyphemus* im Norden 23—38 Eier durchschnittlich, bei uns höchstens 9, *Diaptomus denticornis* im Norden 20—35 Eier, bei uns höchstens 10. Es scheint aus diesen Angaben hervorzugehen, dass das Bildungs- und Ausstrahlungszentrum für die Arten, welche ich nordische nannte, wirklich im Norden liegt. Sie sind während der Eiszeit zu uns nach Mitteleuropa gekommen und daher ebenso als eiszeitliche Relikte aufzufassen wie Alpenhase, Steinbock oder viele bekannte Gebirgspflanzen.

## Ein merkwürdiges praehistorisches Grab bei Hecklingen.

Von Prof. Dr. E. Fischer, Freiburg i. Br.

Da diese Blätter seit der Verschmelzung unserer Vereine alle Mitteilungen aufnehmen wollen über die Verhältnisse der lebenden und leblosen Umwelt in unserer Heimat, komme ich gerne einer gütigen Aufforderung nach, auch über den praehistorischen Menschen hier eine kleine Notiz zu bringen.

Herr Dr. Schwörer in Kenzingen hatte die grosse Güte, mir von einem Grabfund Mitteilung zu machen und mir die Stelle zu weisen, ich grub sie am 23. Mai d. J. aus. Das sonderbare Ergebnis ist folgendes:

Wenig ausserhalb Hecklingens am Hohlweg, der nach Bombach führt, fand sich in der etwa 15 m hohen Lösswand der linken (nördlichen) Wegseite das Grab. Es war 5 m über der heutigen Wegsohle, etwa 10 m unter dem oberen Niveau, das vom Acker bedeckt ist, als Nische in die Hohlwegwand eingegraben worden. (Der Weg, die Sohle des Hohlweges also, mag ja früher beträchtlich höher gelegen haben). Keinenfalls ist es von oben eingesenkt, wie die unberührte, wie gesagt 10 m mächtige Schicht Löss über ihm beweist; — da die Umgebung eben ist, kann diese Lössmasse auch nicht später erst darübergerutscht sein. In die kleine eingegrabene

Nische ist nun eine Art Sarg gestellt, aus schön und fest, aber ohne Bindemittel aneinandergfügten Sandsteinplatten bestehend; sie sind je 10—15 cm dick, mit glatter Oberfläche, aber nur unregelmässig, viereckig hergestelltem Rand. Boden, Decke und die vier aufrechtstehenden Wände umschliessen einen Hohlraum von 80/55 cm Fläche bei 20 cm Höhe. Dieses Steinkästchen steht mit der Längsachse ziemlich gut Nord - Süd gerichtet.

Im Innern war feinsten Sand (herein geschwemmt) und viele Reste von Asche, Kohle und gebrannten Knochen.

Es war eine Feuerbestattung, der Körper eines Kindes war verbrannt und beigesetzt worden, die Knochenreste liessen erkennen, dass es sich sicher um ein kindliches Individuum gehandelt hat; leider sind die Zähne vom Feuer zerstört, so dass das Alter nicht zu schätzen ist. Ein grosser Teil der Knochen fehlt, d. h. ist wohl völlig verbrannt, die andern Reste sind kalziniert. Ausser diesen menschlichen Knochenresten fanden sich viel stärker verbrannte und verkohlte Tierknochen, dabei zwei Zähne, die wohl nur Eckzähne vom Schwein sein können, die Oberfläche ist durch die Hitze abgeblättert, so dass eine ganz einwandfreie Bestimmung unmöglich ist, ich zweifle aber nicht an der Richtigkeit obiger Deutung, zumal auch die Grösse der übrigen Knochen mit ihr stimmt.

Andere Beigaben enthielt weder der Steinsarg noch die nächste Umgebung (von der allerdings nicht viel untersucht wurde, da der Lössboden so hart war, dass man ihn mit dem Bickel loshauen musste).

Das Fehlen von Beigaben entzieht uns nun leider auch die Möglichkeit, das Alter des Grabes zu bestimmen. Die Grabart weicht von all den Bräuchen, wie wir sie sonst aus praehistorischer Zeit in buntem Wechsel kennen, erheblich ab. Es ist keine ordnungsmässige Bestattung, das Bestatten in dieser Nische ist höchst auffällig! Da lenkt sich der Blick auf einen ganz ähnlichen Fall in nächster Nähe: Drüben grüsst Riegel herüber mit seiner hohen Bergwand des Michelsberges. Mitten an dieser Wand wurde vor einer Reihe von Jahren ebenfalls eine solche Grabnische gefunden; das Grab ist von H. M a u r e r beschrieben<sup>1</sup>. Auch hier war die Nische von der Seite eingehohlet, ein Steinsarg fehlte. Auch hier war es ein ganz jugendliches Individuum, aber keine Brandbestattung

<sup>1</sup> H. M a u r e r, Praehistorisches aus Riegel. Schauinsland 24. Jhrg. 1897. S. 5-9.

sondern eine Beerdigung in „Hockerstellung“ (wie solche besonders aus der jüngeren Steinzeit bekannt sind). Hier waren endlich bronzene Ringe, Ketten und Nadeln beigegeben, so dass man das Alter des Grabes in die Bronzezeit verlegen durfte. Die Gleichheit der Grabanlage zusammen mit der nahen Nachbarschaft, der Umstand, dass Brandbestattung in der Bronzezeit (freilich auch später noch) häufig geübt wurde, lassen die Möglichkeit nahe liegen, es möchte sich auch hier in Hecklingen um ein bronzzeitliches Grab handeln — die Verwendung des Steinsarges spricht auch eher dafür als dagegen. Jedenfalls ist es aber eine ungewöhnliche Bestattung, wir können uns keinen Grund und keine Bedeutung für dieses Vorkommnis zurechtlegen — wir müssen auf Aufklärung aus künftigen Funden hoffen.

Schon dieser Merkwürdigkeit halber glaubte ich über den Fund kurz berichten zu sollen, zugleich als Mahnung und Bitte an alle die, die draussen im Lande sind, dass sie an solchen Funden nicht achtlos vorbeigehen, sondern sie an geeigneter Stelle anzeigen.

---

#### Nachtrag.

In dem Aufsatz „Zur Flora des Maintals“ (Mitt. Nr. 226—230) unterblieb infolge eines Versehens die Bemerkung, dass die **Hieracien** von Herrn Zahn (Karlsruhe), die **Menthaformen** von Herrn Prof. Dr. Vollmann (München) und die **Centaureen** zumteil von Herrn Gugler (Neuburg a. D.) bestimmt wurden. Dem Autornamen **Vollmann** (bei Gattung **Mentha**) ist heizusetzen ‚in Mscrypt‘! Ferner möchte ich noch berichtigen: Seite 208, Zeile 12 von unten ‚Anemone‘ vernalis Mill. statt ‚Adonis‘ v. L., Seite 225, Zeile 5 von unten ‚Grettstadt‘ statt ‚Karlstadt‘.

Gross.

---



---

#### Vereinsvorstand:

I. Vorsitzender: Prof. Dr. W. Meigen, Hildastr. 54. — II. Vorsitzender: Privatdozent Dr. W. Schleip, Erbprinzenstr. 15. — Verwalter der Sammlungen: Reallehrer Liehl, Schwimmbadstr. 18. — Rechner: Prof. Dr. Scheid, Scheffelstr. 30. — Schriftführer und Schriftleiter der ‚Mitteilungen‘: Dr. Schlatterer, Sternwaldstr. 19. — Ausserordentliches Mitglied: Prof. Dr. Oltmanns, Jakobistr. 23; alle in Freiburg.

---

Geschlossen den 12. September 1908.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.](#)

Jahr/Year: 1905-1910

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Fischer E.

Artikel/Article: [Ein merkwürdiges praehistorisches Grab bei Hecklingen. \(1908\) 246-248](#)